

Wie du im 2026 unerschütterlich bleibst

In ein paar Tagen starten wir in ein neues Jahr. Was auf uns zukommt, können wir nur sehr beschränkt steuern. Das wird einfach kommen. Aber es gibt die Menschen, bei denen werden wir sagen: *Wow, wie die mit dieser Situation umgegangen ist... Die hätte auch untergehen können. Aber die ist unerschütterlich geblieben. Respekt!*

Wir werden heute lernen, wie wir im neuen Jahr möglichst unerschütterlich bleiben. Egal, was auf uns zukommt. Und wir werden das aus diesem Buch – der Bibel – lernen.

Wir nehmen uns eine Minute, um Gott zu bitten, dass unsere Herzen offen sind für das, was er uns durch dieses Buch sagt.

Es gibt diese Art von Menschen, die wir ganz *besonders* respektieren. Das hat zwei Gründe. Wir respektieren sie, ...

...weil sie auf eine bestimmte Art auf *Widrigkeiten* reagieren.

...und weil sie auf eine bestimmte Art auf *Erfolg* reagieren.

Wie reagieren Menschen, wenn sich der Wind zu *ihren Gunsten* dreht und sie plötzlich im Erfolg baden?

Aber noch mehr respektieren wir Menschen, die auf ungewöhnliche Weise auf Widrigkeiten reagieren. Menschen, die ungerecht behandelt wurden, aber dann nicht zurückgeschlagen an die, die sie ungerecht behandelt haben.

Wir alle kennen wohl solche Menschen. Wir haben sie schon getroffen. Einige von euch gehören sogar dazu.

Du triffst sie das erste Mal und denkst: Das sind Menschen, die haben alles im Griff und für die ist alles grossartig. Und dann hörst du ihre Geschichte und merkst: Da gibt es so viele Widrigkeiten und Herzschmerz, entweder in Beziehungen oder körperlich oder medizinisch oder was auch immer... Und du bist schockiert. Du bist einfach nur schockiert, weil du denkst: Moment mal. Du wirkst einfach nicht als ein Typ Mensch,

der so etwas durchgemacht hat. Und der Grund, warum wir so beeindruckt sind, ist ihre *Reaktion* auf Herzschmerz und Liebeskummer und Leid... Und dann triffst du gleichzeitig Menschen, die enorm viel haben, weil sie hart gearbeitet oder etwas aufgebaut haben oder einfach sehr erfolgreich sind. Aber statt stolz zu sein oder sich als etwas Besseres zu fühlen, sind sie demütig. Das liegt daran, wie sie mit Erfolg umgehen.

Menschen, die uns am meisten beeindrucken, fallen im allgemeinen in eine dieser beiden Kategorien. Wir respektieren sie dafür, wie sie ihre Superkraft einsetzen. Wie sie auf Situationen reagieren, statt dass ihre Umstände sie bestimmen. Das ist eine *Superkraft*, die wir alle haben. Und sie hat ein aussergewöhnliches Potenzial. Diese Superkraft, die wir alle haben, hat das Potenzial, das Böse zu vereiteln und den Lauf eines Lebens umzukehren. Sie hat die Macht, Leid zu erlösen. Und sie befähigt uns, unseren eigenen Weg nach vorn zu wählen, statt dass unser Weg nach vorn von anderen Menschen oder Umständen für uns *bestimmt* wird.

Diese Kraft macht es möglich, dass wir einen Weg in die Zukunft *wählen*. Egal, was das Leben bringt. Egal, wie unsere Vergangenheit ausgesehen hat. Wir reagieren nicht. Wir agieren. – Aber diese Fähigkeit vergessen wir oft. Reagieren bedeutet, die Kontrolle über unser Leben aufzugeben. Das passiert, wenn wir zu lange in die Richtung starren, in die wir verletzt wurden. Oder in die Richtung, in die wir Erfolg haben. Denn damit verinnerlichen wir unsere Widrigkeiten oder unseren Erfolg. Du wirst damit zu deiner Verletzung oder du wirst zu deinem Erfolg. Es wird zu deiner Identität.

Du bist sicher schon Menschen begegnet, die verbittert sind. Wenn du ihre Geschichte hörst, verstehst du vielleicht auch, warum sie verbittert sind. Du verstehst, warum sie so wütend sind. Aber sie sind so verbittert, weil sie zu lange in diese Richtung der Verbitterung geschaut

haben. Darum haben sie diese Eigenschaften angenommen.

Oder du bist Menschen begegnet, die so sehr von ihrem Erfolg eingenommen sind, dass sie nur noch das sehen und sich daran messen. Du begegnest diesen Menschen und denkst: So will ich nie werden. Und sie selbst wollen eigentlich auch nicht so sein.

Vielleicht wird deine Zeit der Widrigkeiten oder deine Zeit des Erfolgs mal vorbei sein. Welche Geschichte soll dann erzählt werden? Und welche Geschichte möchtest du darüber erzählen? Denn jede Zeit deines Lebens und jede Zeit meines Lebens ist am Ende nur ein Kapitel.

Wie ich meine Geschichte erzähle, zeigt, worauf ich meinen Fokus lege. Wenn ich von Erfolgen strotze, dann zeigt das, dass ich meinen Fokus auf Erfolge gelegt habe.

Unsere *Superkraft* liegt darin, anders auf Umstände zu reagieren als wir das natürlicherweise tun würden. Also die natürliche Ordnung umzukehren. *Natürlich* ist es, zurückzuschlagen. *Natürlich* ist es, sich in etwas zu verlieben. *Natürlich* ist es, sich von etwas verführen zu lassen. Aber *göttlich* ist es, die natürliche Ordnung umzukehren. Also nicht nur zu reagieren, sondern sich für eine *Reaktion zu entscheiden*.

Das ist das Leben, zu dem Jesus uns einlädt. Die Bergpredigt ist voll von solchen Reaktionen. Da steht: *Hasse deine Feinde*. – Und Jesus sagt: *Bete für deine Feinde. Denn wenn du für deine Feinde betest, übergibst du dich in die Hände Gottes, statt die Dinge selbst in die Hand zu nehmen*.

Widrigkeiten

So einer war Josef im Alten Testament. Diese Geschichte berührt mich. Denn hier sehen wir einen Mann, der zutiefst Respekt dafür verdient hat, wie er mit Widrigkeiten und Erfolg umgegangen ist. Josef hatte zehn ältere Brüder, die eifersüchtig waren, weil Josef der Lieblingssohn des Vaters war. Seine Brüder hassten ihn. Die wollten ihn töten. Aber dann hatten sie noch eine *bessere* Idee. Sie sagten sich: *Lasst uns wenigstens Geld damit verdienen*. Sie verkauften ihn als Sklaven und sackten das Geld ein. Dann kam Josef nach Ägypten ins Haus von Potifar – der Hauptmann der Leibwache des Pharaos.

Speziell ist: Während dieser ganzen Geschichte reagierte Josef so, als wäre Gott mit ihm – obwohl es so aussah, als hätte Gott ihn verlassen. Im Rückblick wissen wir schon, dass Gott die ganze Zeit mit ihm war. Aber das wusste Josef ja noch nicht. Er stand mitten in der Geschichte drin und wusste nicht, wie das enden würde.

In 1. Mose 39 steht dann: *6 Josef war ein gut aussehender junger Mann.7 Daher fing Potifars Frau an, ihn zu begehren und forderte ihn auf, mit ihr zu schlafen.1* Aber Josef lehnte dankend ab. Hier steht: *8 Doch Josef weigerte sich*. Was wir verstehen müssen: Josef war nur Besitz. Er war nicht viel mehr als ein Gegenstand. Was die Frau vom Potifar hier sagt, ist keine Bitte, das ist ein Befehl.

Aber Josef versuchte, mit ihr zu reden. Er sagte: *»Mein Herr vertraut mir in allem, was sein Hauswesen betrifft. 9 Er hat in diesem Haus nicht mehr Macht als ich! Er hat mir nichts vorenthalten ausser dir, denn du bist seine Frau.2* Und dann sagte er etwas Udenkbares. Ein Moment, den ich mir für dich und für mich wünsche: ein Moment, in dem man das Unerwartete tut, weil man sich weigert, dass die Umstände mein Handeln bestimmen.

Josef sagte: *9Wie könnte ich so etwas tun? Es wäre eine grosse Sünde gegen Gott.3* Er nennt es böse. Und er sagte: *Sünde gegen Gott*. Hier möchte man Josef fast unterbrechen: Gegen Gott sündigen?

- Ist das nicht derselbe Gott, der zugelassen hat, dass du entführt, verkauft, gedemütigt, vergessen wurdest?
- Der Gott, der zugesehen hat, wie deine Brüder dich in eine Grube warfen?
- Der Gott, der geschwiegen hat, während du auf einem Sklavenmarkt standest?
- Genau diesem Gott willst du treu bleiben?

Das ist der **Kern**: Josef blieb treu, obwohl es keinen sichtbaren Beweis für Gottes Treue gab. Und das erinnert uns an etwas, das wir in unserem Leben oft lernen müssen: Nur weil wir Gottes Gegenwart nicht spüren, heisst das nicht, dass Gott nicht da ist. Nur weil wir Gott nicht hören, heisst das nicht, dass er nicht handelt. Gott kann still sein – und dennoch gegenwärtig.

1 Genesis 39,6-8; NLB

2 Genesis 39,9; NLB

3 Genesis 39,9; NLB

Potifars Frau blieb unerbittlich: Tag für Tag. Dann schickte sie eines Nachmittags alle aus dem Haus, packte Josef am Mantel und versuchte ihn zu sich zu ziehen. Josef riss sich los, liess den Mantel zurück und floh. Jetzt hatte sie den *Beweis* in der Hand. Sie brachte ihn zu ihrem Mann und behauptete, Josef hätte sie angreifen wollen.

Potifar musste reagieren und ich vermute, er glaubte ihr nicht wirklich – sonst hätte er Josef hingerichtet. Aber er musste etwas tun. Also warf er Josef ins Gefängnis, in den Kerker, in dem auch die Gefangenen des Pharao landeten.

Josefs Lebenslauf ist absurd: Entführt, zweimal verkauft, falsch beschuldigt, eingesperrt...

Aber seit Beginn der Geschichte der Menschheit, widerfahren guten Menschen schlimme Dinge. Und dass guten Menschen schlimme Dinge widerfahren, ...

- ist kein Beweis gegen Gottes Existenz.
- Es ist auch kein Beweis gegen Gottes Liebe.
- Es ist – ganz hart gesagt – Teil der Geschichte, die wir in der Bibel immer wieder sehen, bis zum Leben von Jesus.

Und wieder sagt die Bibel hier: Der Herr war bei Josef. Man könnte zynisch werden und sagen: *Und wo spürte Josef das? Hä? Wie sieht es denn aus, wenn Gott bei mir ist?*

Aber Josef hielt an Gott fest: Er reagierte weiterhin, als wäre Gott mit ihm. Genau das steht hier auch in Gen 39,21: *Doch der HERR war auch dort mit Josef.*

Er starrte nicht so lange auf seine Verletzung, bis er ihre Eigenschaften annahm. Er wurde nicht bitter. Er wurde nicht zynisch. Er liess sich nicht definieren von dem, was man ihm alles angetan hatte.

Jetzt war Josef im Gefängnis. Jahre vergingen. Jeder Tag war gleich. Kein Ende in Sicht. Und dann geschah etwas: Auch der Bäcker und der Mundschenk des Pharao warf man in den Kerker. Josef diente ihnen. Eines Morgens waren sie völlig niedergeschlagen. Sie hatten einen Traum. In der Antike glaubte man, die Götter sprechen durch Träume. Traumdeutung war ein Geschäft. Josef sagte: *Erzählt mir eure Träume.* Josef konnte sie deuten. Dadurch kam der Mundschenk frei. Aber statt ein gutes Wort für

Josef einzulegen, litt dieser Mundschenk an Vergesslichkeit und machte gar nichts.²³ *Der Mundschenk dachte nicht mehr an Josef, sondern vergass ihn.*⁴ Das ist die Art von Freund, auf den du verzichten kannst. Josef blieb weitere zwei Jahre im Gefängnis. Dann hatte der Pharao einen Traum und niemand konnte ihn deuten. Bis der Mundschenk endlich eine Erleuchtung hatte. Ihm kam in den Sinn, dass da im Gefängnis dieser Josef hockte und Träume deuten konnte.

Josef wurde geholt, rasiert, gereinigt, neu gekleidet und vor den Pharao gebracht. Der Pharao sagte: *Ich habe gehört, du kannst Träume deuten.* Und hier kommt ein Moment, der vielleicht zu den mutigsten Sätzen gehört, die man in so einer Lage sagen kann: Josef schaute den mächtigsten Mann an und sagte: *Ich kann es nicht.* Punkt. Und dann: *Aber Gott wird dem Pharao Antwort geben.*

Josef nutzte den Moment nicht für Eigenwerbung. Er nutzte ihn für Vertrauen. Er deutete den Traum. Es kommen sieben Jahre Hungersnot. Und die wird so schlimm werden, dass man die guten Jahre vergessen wird. Dann sagte er: *Diese Ereignisse sind bei Gott beschlossene Sache und er wird sie bald eintreten lassen.*⁵

Und dann wurde Josef noch „frecher“ und gab dem Pharao Ratschläge: Such einen weisen Mann und setz ihn über Ägypten. Nimm ein Fünftel der Ernte in den guten Jahren, lagere es ein, behalte es als Reserve, damit das Land in den Hungerjahren nicht kaputt geht.

Es gab einen Plan. Und statt Josef zu töten, reagierte Pharao erstaunlich. Er sagte: *Da Gott dir das kundgetan hat, gibt es keinen, der so verständig und weise ist wie du.* Er setzte Josef ein. Nur der Thron des Pharaos war höher. Josef bekam die Verantwortung über Ägypten.

Erfolg

Was machte Josef? Er tat, was er immer getan hat. Er machte sich an die Arbeit. Eine seiner Gaben. Er organisierte Vorrathshäuser, Sammelgetreide in riesigen Mengen. Dann kam diese elende Hungersnot. Und als die Menschen kein Getreide mehr hatten, öffnete Josef die Vorräte und verkaufte es.

Die Hungersnot traf auch die umliegenden Länder. Es ging so ein leises Gerücht um: In Ägypten gibt es Getreide. Und weiter nördlich hörte auch

⁴ Genesis 40,23; NLB

⁵ Genesis 41,32b; NLB

die Familie von Josef davon. Sein Vater und die Brüder, die ihn damals loswerden wollten. ¹ *Als Jakob (das ist der Vater von Josef) hörte, dass es in Ägypten Getreide gab, sagte er zu seinen Söhnen: »Warum steht ihr hier untätig herum und schaut euch (blöd) an? ² Ich habe gehört, dass es in Ägypten Getreide gibt. Reist dorthin und kauft etwas für uns, bevor wir alle verhungern.*⁶ Die Brüder reisten also nach Ägypten um Getreide zu kaufen. Und wer hatte alles Getreide? Ihr geliebter Bruder Josef, den sie verkauft hatten und der jetzt alle Macht über das Getreide hatte.

Hier ändert sich die Musik. Jetzt kam der ultimative Test von Josefs Superkraft. Jetzt hatte Josef die Macht über seine Brüder. Er hatte Einfluss. Er hatte Kontrolle. Jetzt kam der schwerste Test für Josef. Bis jetzt wurde Josef in Widrigkeiten getestet. Jetzt kam ein anderer Test: Erfolg und Macht.

Jesus hat mal gesagt: *Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.* Warum? Weil Erfolg uns leicht glauben lässt, wir bräuchten Gott nicht.

Die harte Frage ist: **Was tust du, wenn dir klar wird, dass du alle Trümpfe in der Hand hältst?** Was tust du, wenn du hast, was du brauchst – und was du willst? Was tust du, wenn du Macht hast, wenn dein Wort Gewicht hat, wenn du entscheiden kannst?

Denn: Armut und Leid treiben Menschen oft zu Gott. **Erfolg verführt dazu, Gott nicht mehr zu brauchen**

Josefs Bewährungsprobe

Das hier war vielleicht die grösste Probe im ganzen Leben von Josef.

- Josef hatte nun Macht, Reichtum und Kontrolle.
- Die Versuchung: Rache, Vergeltung, Selbstrechtfertigung.

Wie reagierte jetzt Josef?

Was er jetzt sagte, ist erstaunlich. Er drehte die natürliche Ordnung um. Er sagte: *Ihr wolltet mir Böses tun, aber Gott hatte Gutes im Sinn.*⁷

- Josef weigert sich, **an Gottes Stelle zu treten.**
- Er lässt Gott darüber entscheiden, wie er mit seinen Brüdern umgeht.

Ich weiss, manchmal ist das für einen nur noch schöne Wahrheit – aber kommt im Herzen nicht mehr an. Im Leben kann das ganz schön hart sein. Nur noch schöne Theorie. Und doch die einzige Hoffnung – denn ist die Wahrheit.

Wir starten bald ins Jahr 2026. Wir werden ein weiteres Jahr Geschichte schreiben. Vielleicht wird dieses Jahr leidvoll; vielleicht wird es ein erfolgreiches Jahr. Beides hat seine Versuchungen. Bei beiden ist die Frage: Wie wirst du damit umgehen. Werden *diese Dinge* deine Geschichte schreiben – deine Umstände. Oder wirst du die natürliche Ordnung *umkehren*? Wird dein Glaube entscheiden, was diese Dinge mit dir machen?

Egal was dir im nächsten Jahr passiert – Leidvolles oder Grandioses... Josef war sich immer sicher, dass Gott darin zu finden ist.

Diese Haltung: dieses Vertrauen wünsche ich dir für das nächste Jahr.

⁶ Genesis 42,1; NLB

⁷ Genesis 50,20

Fragen für die Lebensgruppe:

1. Einstieg

- Was bedeutet für dich „unerschütterlich bleiben“? Hast du ein Beispiel aus deinem Leben oder Umfeld?
- Wann hast du zuletzt erlebt, dass Umstände deine Reaktion bestimmt haben? Wie hast du dich dabei gefühlt?

2. Vertiefung – Bibeltext & Botschaft

- Josef reagiert „als wäre Gott mit ihm“, obwohl er keinen Beweis dafür sieht. Was beeindruckt dich an dieser Haltung?
- Warum ist es so schwer, nicht von Erfolg oder Leid definiert zu werden? Welche Gefahren siehst du in beiden Situationen?
- In der Bergpredigt fordert Jesus uns auf, die natürliche Ordnung umzukehren (z. B. Feinde lieben). Was bedeutet das praktisch für dich?

3. Anwendung – Alltag & neues Jahr

- Welche „Superkraft“ hast du, um bewusst zu reagieren statt nur zu reagieren? Wie kannst du sie im Alltag einsetzen?
- Was könnte dir helfen, im kommenden Jahr Gott zu vertrauen, auch wenn du ihn nicht spürst?
- Wie kannst du verhindern, dass Erfolg oder Leid deine Identität bestimmen?
- Welche konkrete Entscheidung möchtest du heute treffen, um im neuen Jahr unerschütterlich zu bleiben?

Viva Kirche Zürich
Wilfriedstrasse 5
8032 Zürich
www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025
Predigt: Christian Defila, 28.12.2025
Quellen: Andy Stanley
Kontakt: christian.defila@vivakirche.ch